



Liebe Freundinnen und Freunde unseres Hauses

Sommerzeit heisst auch immer Reisezeit! Wir alle sind in Bewegung, offen für Fremdes und Neues oder entdecken Bekanntes wieder – erweitern unseren Horizont durch kleine oder grosse (Gedanken)Reisen!

Auch wir im Fricktaler Museum brechen zu einer Reise auf: in eine neue Museums-Zukunft, dank einem klaren Ja an den beiden Gemeindeversammlungen! Herzlichen Dank für das Mitwirken und Mitdenken aller am Erneuerungsprojekt Fricktaler Museum Rheinfelden 2030, herzlichen Dank für das vielfältige Engagement, herzlichen Dank für die Unterstützung auf dem Weg zu zweimal Ja!

Wir sind noch immer überwältigt von der grossmehrheitlichen Annahme unseres Projektes durch die Rheinfelder Stimmbürgerinnen und Stimmbürger und freuen uns sehr, mit allen Interessierten die Verwirklichung des neuen Fricktaler Museums Rheinfelden anpacken und so gemeinsam in die grosse Zukunftsreise starten zu dürfen.

Am 20. August begrüßen wir Sie an der Mittwoch Matinée zu einer kleinen Reise zu lieb gewonnenen Bekannten im Haus zur Sonne – den Porträts von Rheinfelderinnen, Fricktalern und Habsburgern. Dabei erzählen wir Ihnen nicht nur die entsprechenden Lebensgeschichten, sondern reden auch über Darstellung und Identität.

Auch im Oktober reisen wir – jedoch mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen aus Rheinfelden Schweiz und Baden und in der Zeit zurück!

Wir heissen Sie am 15. Oktober zu unserer zweiten Runde Geschichten aus Rheinfelden unter dem Motto "*Mitenand*" willkommen.

Wir freuen uns – auf Sie zu Besuch im Haus zur Sonne und die gemeinsame Reise in die Zukunft des Fricktaler Museums Rheinfelden!

Ihr Team vom Fricktaler Museum Rheinfelden



Auch Jakob Strassers (1896 –1978) "Junge Frau (Bildnis Klara)" aus dem Jahr 1935 treffen wir auf unserem Rundgang. FMR D.611 © Fricktaler Museum

Mittwoch Matinée

Mittwoch 20. August, 10.00 Uhr

Von Angesicht zu Angesicht.

Die Geschichten hinter den Porträts

Auf einem gemeinsamen Rundgang durch das Haus zur Sonne entdecken wir ausgewählte Porträtbilder in der Dauerausstellung. Dabei erhalten Sie detaillierte Einblicke in die Lebensgeschichten der dargestellten Rheinfelderinnen, Fricktaler Persönlichkeiten oder den Herrschenden aus dem Hause Habsburg.

Gerne tauschen wir uns mit Ihnen aus – über Fragen zur Inszenierung der Porträtierten, zur sozialen Funktion eines Abbildes und zu den unterschiedlichen Intentionen der Auftraggebenden. Auch hören Sie spannende Hintergründe zum jeweiligen historischen Kontext.

Kosten CHF 10



*Die Rheinbrücke während den Brückensensationen 2009 mit der Installation aus Tüchern von Rud Witt,
Fotografie von Kurt J. Rosenthaler*

"Mitenand" – Geschichten aus Rheinfelden Schweiz und Baden

Mittwoch, 15. Oktober, 19.00 Uhr

Lebendige Erinnerungen und Zeugnisse vergangener Jahrzehnte: Zeitzeuginnen und Zeitzeugen im Gespräch

Das heutige "Mitenand" der Rheinfelder Schwesternstädte war im 20. Jahrhundert nicht immer selbstverständlich. Nach der bereits in der Zwischenkriegszeit erschwerten wirtschaftlichen Zusammenarbeit und der anschliessenden Zäsur aufgrund der geschlossenen Grenzen im und bis nach dem Zweiten Weltkrieg näherten sich die beiden Rheinfelden ab den 1950ern vorsichtig wieder an. Gemeinsam mit Béa Bieber, Rolf Brugger, Bruno Dürrholder, Klaus Heilmann, Heidi Leemann und Eberhardt Niethammer und unter der Moderation von Lotti Berner schauen wir auf diese spannenden Jahre zurück und beleuchten im Gespräch das grenzüberschreitende politische, wirtschaftliche und soziale Miteinander. Kommen Sie vorbei und teilen auch Sie Ihre Erinnerungen mit uns!

Geschichten aus Rheinfelden Schweiz und Baden ist ein Kooperationsanlass mit dem Kulturamt Rheinfelden (Baden).

Anschliessend an die Veranstaltung laden wir Sie zu einem Apéro ein.

Freier Eintritt ins Haus zur Sonne



Der Arther Wandermaler Jakob Dominic Späni (1811–1886) malte das Lehrer-Ehepaar Dedi-Sprich als Pendant-Bildpaar (FMR C.095 und FMR C.096) © Fricktaler Museum

Aus der Sammlung...

Das Pendant-Bildpaar der Dedi-Sprichs

Ernst und ruhig wirkt das Ehepaar Dedi-Sprich auf zwei Einzelporträts von selber Grösse und mit identischen Rahmen, die ein Ehebildnispaar bilden.

Gemalt hat sie Jakob Dominik Späni (1811–1886), ein aus Arth stammender Wandermaler. Zwischen 1846 und 1857 porträtierte Späni in Rheinfelden und stiess im Städtli auf grossen Anklang. 22 Porträts von ihm und mindestens acht Ehepaarbildnisse befinden sich heute in unserer Sammlung – darunter auch das Pendant-Bildpaar von Katharina und Franz Joseph Dedi-Sprich.

Das Ehepaarbildnis – Ausdruck seiner Zeit

Das Lehrer-Ehepaar präsentiert sich jeweils im Brustbild vor einem ruhigen, grünlichen Bildhintergrund. Das Porträt Franz Joseph Dedis befindet sich auf der rechten, dasjenige von Katharina Dedi-Sprich auf der linken Seite, so dass sie einander zugewendet sind und eine geschlossene Einheit bilden. Späni schildert uns unprätentiöse und wirklichkeitstreue Darstellungen dieses angesehenen und sehr

geschätzten Lehrerpaares, hat sich doch seit Beginn des 19. Jahrhunderts der bürgerliche Mensch seinem unmittelbaren Lebensraum zugewendet: hin zum Privaten und zur Intimität der Familie. Die Porträtierten werden nicht mehr idealisiert und überhöht dargestellt, sondern nahsichtig, minutiös und wirklichkeitstreu erfasst. Auch die Farbgebung entspricht dieser nüchternen Natürlichkeit. So bestechen die Porträts dieser Zeit durch ihren Realismus in der Schilderung des individuellen Charakters und Aussehens. Sie wollen und sollen nicht mehr repräsentieren, sondern dienen zur privaten Erinnerung im Kreis der Familie. So erstaunt es auch nicht, dass das Pendant-Bild, in dem sich die Ehegatten als zwei stilistisch wie auch optisch kommunizierende und zusammengehörende Einzelgemälde porträtieren lassen, gerade in dieser Zeit– und scheinbar auch in Rheinfelden – äusserst beliebt war.

Franz Joseph und Katharina Dedi-Sprich

Franz Joseph Dedi (1817–1874) war Musiklehrer, Fabrikant und der Sohn des Rheinfelder Bäckers Joseph Dedi (1789–1845) und seiner Gattin Agatha, verwitwete Guthauser und geborene Rosenthaler (1784–1863).

1844 bewarb sich der damals 27-jährige Franz Joseph Dedi mit einer musiktheoretischen Arbeit auf die neu geschaffene Stelle des Musiklehrers. Diese wurde 1843 von Niklaus Bröchin beantragt und vom Stadtrat kurz drauf genehmigt. Der Jahreslohn betrug CHF 600-800. Dedi war der erste Musiklehrer Rheinfeldens und avancierte dadurch zum eigentlichen Mittelpunkt des musizierenden Rheinfeldens: Neben dem Gesangs- und Instrumentalunterricht – dieser umfasste u.a. Violine, Trompete und Flöte – an der Bezirksschule stand Dedi auch sämtlichen musikalischen Vereinen Rheinfeldens vor. Nach 1850 beteiligte sich das Kollegiatsstift ebenfalls am Musiklehrerlohn und es entstand eine kombinierte Musiklehrer- und Chorregenten-Stelle. Der Lohn betrug neu CHF 2000, Wohnung inklusive. 1858 trat Dedi 41-jährig von seinem Lehreramts zurück.

Bereits im Juni 1847 heirateten der 30-jährige Franz Josef Dedi und die sieben Jahre ältere Katharina Sprich (1810–1886). Katharina entstammte ebenfalls einer Bäckersfamilie, betrieb ihr Vater Joseph Sprich (1768–1851) doch die Bäckerei an der heutigen Bahnhofstrasse 9. Katharina Sprich arbeitete ab 1829 als Lehrerin an der oberen Mädchenschule in Rheinfelden. Ihre Ausbildung erhielt sie am damaligen Töchterinstitut Olsberg. Katharina Dedi-Sprich gehörte 1855 mit Nanette Kalenbach-

Schröter (1831–1917), Maria Franke (1812–1880), Frau Sprenger-Meier, Nanette Kamper und vermutlich Catharina Dietschy-Walz (1815–1887) zu den Gründungsmitgliedern des Gemeinnützigen Frauenvereins. Als Vorstandsmitglied gestaltete sie Verein und Vereinsleben bis 1885 aktiv mit. 1871, im Alter von 61 Jahren, legte Katharina Dedi-Sprich das Amt der Oberlehrerin nieder.

Das Ehepaar Dedi-Sprich hatte zwei Söhne: Franz Josef (1848–1877) und Karl Adolf (1851–1891). Franz Josef Dedi und sein älterer Sohn Franz Josef Dedi-Hüssy, verheiratet mit Hermine Hüssy (1852–1931), waren Teilhaber der Zigarrenfabrik Fendrich & Münch. Karl Adolf Dedi war wie sein Grossvater Bäckermeister und ehelichte Josepha Schmid (1852–1923). Ihre Tochter Anna Katharina Müller-Dedi (1878–1955) schenkte dem Fricktaler Museum 1955 das Pendant-Bildpaar ihrer Grosseltern.

FMR C.095 und FMR C.096
Zwischen 1857 und 1857

*Copyright © Fricktaler Museum, Rheinfelden.
Alle Rechte vorbehalten*

Datenschutz

Mit dem Inkrafttreten der EU-Datenschutz Grundverordnung möchten wir Sie darauf hinweisen, dass Sie diesen Newsletter erhalten, weil Sie sich für ihn angemeldet haben bzw. im Kontakt mit dem Fricktaler Museum stehen. Wir sammeln ausser Namen und E-Mail-Adresse keine weiteren Angaben über Sie und geben sie auch nicht an Dritte weiter. Wir hoffen, Sie auch weiterhin zu unseren Newsletter-Abonnenten zählen dürfen. Möchten Sie diesen jedoch in Zukunft nicht mehr erhalten, können Sie ihn ganz einfach über den untenstehenden Link abmelden.

Unsere Adresse lautet: www.fricktaler-museum.ch | fricktaler.museum@rheinfelden.ch

[Abmeldung von der Liste](#)

